

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 43 (1996)
Heft: 7-8

Artikel: "Die Leute sind über sich hinausgewachsen!"
Autor: Widmer, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Es gibt Arbeit: «Besuch» bei einem Sanitäts-Aussenposten des Stadtberner Zivilschutzes auf der Allmend.

Der Zivilschutz am Eidgenössischen Turnfest 1996 in Bern

«Die Leute sind über sich hinausgewachsen!»

Am Eidgenössischen Turnfest (ETF) vom 21. bis 30. Juni 1996 in Bern stand ein Grossaufgebot von Angehörigen des Zivilschutzes der Stadt Bern im Einsatz. Mit minuziöser Planung sorgten während der zehn Wettkampftage gegen 800 Dienstpflichtige für einen reibungslosen Ablauf der «rückwärtigen Dienste»: Sanität, Einquartierungen, Nachrichtenübermittlung, Presse- und Informationsdienst, Koordination.

PETER WIDMER

Der junge Mann auf der Bahre stöhnt, hat Schmerzen. Er wurde soeben von seinen Kollegen des Turnvereins Bärnu auf einen Sanitäts-Aussenposten des Zivilschutzes auf der Allmend gebracht. Der Militärarzt, ein Oberleutnant, untersucht ihn, massiert die Oberschenkel. Seine Diagnose: «Zer-

rung der hinteren Oberschenkelmuskeln. Wie die meisten Verletzungen am Turnfest eine typische Sportverletzung des Bewegungsapparates.» Der Sportler hat sich beim Schnellauf verletzt, der Boden war uneben. Was bedeutet das für ihn? «Die Verletzung wird ohne grössere Massnahmen und ohne Folgen nach vier bis fünf Tagen Schmerzen abheilen. In dieser Zeit darf er keinen Sport betreiben», so der Befund des Arztes. Der Patient wird regi-

striert, erhält einen ärztlichen Dispensationschein. Mit einer schmerzlindernden Salbe wird er entlassen. Für ihn ist das Turnfest gelaufen.

Am häufigsten Sportverletzungen

In der auch für den Katastrophenfall eingerichteten Sanitäts-Hilfsstelle der Zivilschutzanlage Allmend sorgt Regula Genge, dipl. Krankenschwester, mit ihrem Team für das gesundheitliche Wohl der insgesamt 75 000 aktiven Spitzen- und Hobbysportler. Als einzige Anlage stellt sie während des ETF einen 24-Stunden-Betrieb sicher. Tagsüber betreuen höchstens 15, während der Nacht 9 Leute die Läderten. In die San Hist Allmend werden Verletzte gebracht, die in den Aussenposten nicht behandelt werden können und die während einiger Zeit ruhen und beobachtet werden müssen.

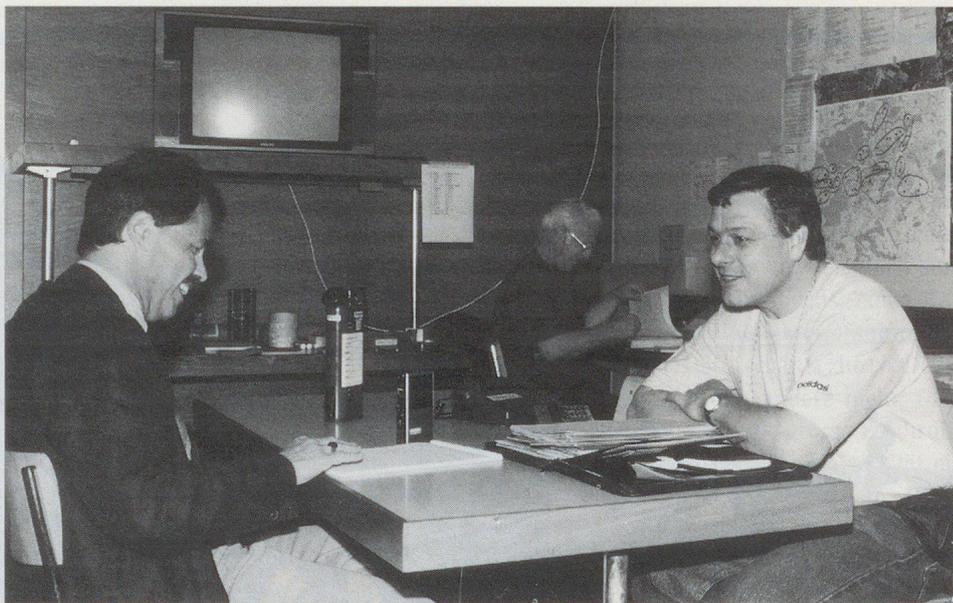


Seit der Eröffnung des Turnfestes hat Regula Genge rund 60 Verletzte in ihrer Station aufgenommen. «Bei den meisten Verletzungen handelt es sich (naturgemäss) um Prellungen, Zerrungen, Verstauchungen, also um klassische Sportverletzungen», weiss die rührige Leiterin zu berichten.

Für ihre Dienstpflichtigen kann die Leiterin der San Hist nur in Superlativen sprechen. Sie seien motiviert, zuverlässig und «aufgestellt». Die ZS-Angehörigen rekrutieren sich aus dem ständigen Detachement von rund 100 Personen, die nun seit 1994 in ihren Wiederholungskursen die Anlage für die Nothilfe in Katastrophenfällen aufgebaut haben.

Koordinierter Sanitätsdienst

Auf allen Sanitätsposten seien täglich während 24 Stunden zwischen 50 und 70



FOTOS: U. FUETER

Der «grösste Hotelier der Stadt Bern», Walter Stucki, Orts-Qm von Bern und Sektionsleiter des Quartieramtes: «Jede Turnerin, jeder Turner weiss genau, wo sie/er am Abend schläft!»

3000 Dienstage

Vom Zivilschutz wurden 3000 Dienstage geleistet – Zivilschützer waren unter anderem zuständig für die Eingangskontrollen in den Anlagen.

Der Zivilschutz betrieb 56 Anlagen als Übernachtungsunterkünfte. Für Schlafgelegenheiten in 74 Turnhallen wurden 7000 Matratzen bereitgestellt. Total standen gegen 17 000 Betten in Massenunterkünften zur Verfügung.

Die Übernachtungsbilanz: In ZS-Anlagen und Turnhallen haben über 55 000 Leute genächtigt – in 26- bis 900plätzi- gen «Dortoirs». Von rund 1300 Betreuungsleuten stellten der Zivilschutz 1000, die Turnvereine 260.

In der Allmend-Zivilschutzanlage gab es rund um die Uhr auch eine Ausnüchterungsstelle...

Täglich standen 100 in Erster Hilfe ausgebildeten Helfer (davon zirka 70 Samariter) sowie 4 mobile Equipen mit je einem Arzt im Einsatz.

3000 Patienten mussten verarztet werden, zirka 80 konnten ambulant-ärztlich behandelt werden, etwa 65 landeten im Spital.

Allein in den drei Sanitätsposten Gümli- gen wurden am «Spitzentag» 200 Patienten betreut – viele hatten sich bei Läufen auf den Kunststoffbelägen offene Füsse zugezogen.

Die zumeist spartanischen Einrichtungen auf den Samariterposten zwangen zu Improvisation: Eisbeutel wurden teilweise bei Glaceverkäufern gelagert...

ZS-Angehörige im Einsatz, verrät uns Peter Allemann, Dienstchef Sanität der Ortsleitung Bern. Allemann ist am ETF verantwortlich für die Koordination und Einsatzleitung des Zivilschutzes. Auch Allemann ist des Lobes voll über seine Crew: «Solange die Leute etwas zu tun haben, sind sie hochmotiviert, selbst wenn ihr Einsatz bis zu 14 Stunden dauert.»

Der Sanitätsdienst wird am Turnfest nicht nur vom Stadtberner Zivilschutz gewährleistet. ZSO Muri, Armee und Samaritervereine bemühen sich ebenfalls um optimale Betreuung. Gibt es Koordinationsprobleme? «Keineswegs», versichert Allemann. Administrativ besorge jede Institution ihre eigenen Posten samt Material. Im Kommandoposten der Zivilschutzanlage Allmend befindet sich die Einsatzzentrale, wo die Patientenwege zusammenlaufen. Dort befindet sich auch permanent ein Angehöriger der Armee; von dort aus werden Befehle bezüglich Anforderung eines Arztes, Transporte und Hospitalisationen erteilt. Die Verbindungen sind sichergestellt, jeder Aussenposten verfügt über ein Telefon oder Natel. Muss ein Patient in ein Berner Spital gebracht werden, geschieht dies in der Regel mit armeeeigenen Fahrzeugen.

Bis zu unserem Besuch am 25. Juni wurden insgesamt 842 Patienten verzeichnet, die betreut wurden. «Wir registrieren nur jene Patienten, die von uns eine Dienstleistung beanspruchen. Klebt sich ein Verletzter am Sanitätsposten das Pflaster selber auf die Wunde, wird er nicht registriert!» erklärt der Sanitätschef.

Ab welchem Zeitpunkt ein Patient hospita-

liert werde, wollen wir wissen. Peter Allemann: «Sobald ein Röntgenbild benötigt wird. Die San Hist hat keine Röntgenanlage; Bern verfügt aber über genügend Notfallspitäler. Auch bei Brüchen fahren wir die Leute ins Spital, ebenfalls bei Krankheiten, bei denen eine regelmässige maschinelle Überwachung nötig wird.»

Nach negativen Beobachtungen befragt, bemängelt Peter Allemann die noch verbesserungswürdige Kommunikation zwischen dem Organisationskomitee des ETF, dem Sanitätskomitee und den beteiligten Institutionen. «Es gab einfach zu viele Informationskanäle: Die gleiche Mitteilung wurde über drei oder vier Wege, aber immer anders, übermittelt!» Den letzten aktuellen Einsatzplan erhielt er beispielsweise am ersten Wettkampftag morgens um 7 Uhr, was eine neue Einteilung der Leute mit sich brachte; abends um 17 Uhr war die Liste bereits wieder überholt...

32 Kilometer Matratzen

Als «grösster Hotelier der Stadt Bern» bezeichnet sich Walter Stucki, Orts-Quartiermeister und Sektionsleiter des Quartieramtes Bern. Das ist nicht übertrieben, ist er doch während des ETF Herr über etwa 80 Unterkünfte, was 9000 Plätzen entspricht. Sämtliche ZS-Anlagen und Turnhallen sowie die Kaserne für die Kampfrichter werden von «Hotelier» Stucki betrieben. Damit nicht genug: Walter Stucki ist als Chef der Unterkunftszentrale Bern auch für die Nachtlager in den Agglomerationsgemeinden zuständig. Einschliesslich der Aussengemeinden werden 16 700

Matratzen belegt, was einer Strecke von 32 Kilometern entspricht. Weiss jede Turnerin, jeder Turner, wo sie/er zu liegen kommt? «Kein Problem.» gibt sich der gewiefte Organisator selbstbewusst, «jeder Turnverein erhielt im April /Mai die präzise Zuteilung der Unterkünfte. Jeder Turner besitzt im Zeitpunkt seiner Ankunft eine Quartierkarte, wo der Verein, die Vereinsnummer sowie das zuständige Restaurant fürs Morgenessen vermerkt sind.»

Aus Fehlern lernen

Nach einer Zwischenbilanz befragt, überlegt Walter Stucki nicht lange: «Der Zeitdruck war noch grösser als erwartet!» Was würde er beim nächsten Turnfest anders machen? «Die ganze Planung! Der Zivilschutz müsste früher in die Planung des Turnfest-OK einbezogen werden. Es gab EDV-Schwierigkeiten, aber auch Koordinationsprobleme, weil kein klarer Auftrag für den Zivilschutz vorhanden war.» Der Unterkunfts-Verantwortliche gibt sich aber versöhnlich: «In Fehlern stecken Chancen; es war für alle Beteiligten das erste Mal. Wir haben daraus gelernt.» Bestnoten für Motivation, Verhalten und Disziplin verteilt Stucki seinen ZS-Männern, welche für die Kontrolle, Überwachung und Reinigung der Unterkünfte sorgten. Er sei nicht enttäuscht worden. «Die Leute sind über sich hinausgewachsen», doppelt Roland Zahn nach. Der Mann muss es wissen, ist er doch Instruktor im ZS-Ausbildungszentrum Bern-Riedbach und kennt seine Leute aus dem Effeff. ▀

Einsatz im Verbund hat sich bewährt

sbl. Am Eidgenössischen Turnfest 1996 in Bern arbeiteten Zivilschützer, Armeegehörige und Samariter Hand in Hand.

Lange vor Beginn des zehntägigen Festlasses hatte ein spezielles ETF-Sanitätskomitee für alle Austragungsorte von Turndisziplinen minutiös Einsatzorte sowie den Personal- und Materialbedarf geplant. Einsatzkoordinator war Andreas Schnyder, der im Sanitätsdienst der Armee eingeteilt ist und dem Zivilschutz als nebenamtlicher Instruktor zur Verfügung steht. Die Vorbereitungen umfassten sowohl Massnahmen bei Einzelunfällen wie bei Massenunfällen und möglichen Katastrophen.

Das ausgeklügelte Sanitätskonzept basierte auf der Zusammenarbeit zwischen folgenden Partnern: Öffentliches Gesundheitswesen, ZSO Bern, ZSO Muri, Armeesanitätsdienst, Sanitätspolizei der Stadt Bern, ärztlicher Notfalldienst, Samaritervereine, Militärsanitätsvereine Bern und Thun.

Insgesamt wurden auf allen Wettkampfpätzen rund 30 Sanitätsposten betrieben: in bestehenden Zivilschutzanlagen und Sanitätszimmern, aber auch in Zelten der Armee. Für die Erstversorgung verletzter, oder sich unwohl fühlender Turnerinnen und Turner standen auch mobile, von Militärärzten begleitete Equipen im Einsatz. Überdies war die ärztliche Versorgung in Ambulatorien sichergestellt – auf der All-

mend beispielsweise in der Sanitätshilfsstelle der Zivilschutzorganisation Bern. Transporte in öffentliche Spitäler erfolgten mit Fahrzeugen der Armee. Auf dem Wettkampfareal Füllerich/Moos in Gümligen war der Verbund am offensichtlichsten: In Armeezelten betreuten Samariter und Zivilschützer gemeinsam Patienten.

Viele kleine Verletzungen

Allein für die sanitätsdienstliche Betreuung standen während des Turnfestes täglich rund hundert Leute im Einsatz. Wie erwartet, gab es vor allem Prellungen, Verstauchungen, Zerrungen, Blasen und Schürfungen zu verarzten. Wegen des (zumindest anfänglich) eher kühlen Wetters hielten sich hingegen Behandlungen von Insektenstichen und Hitzschlägen in kleinen Grenzen. Die meisten Verletzungen liessen sich denn auch an den Sanitätsposten erledigen – mit Massieren, Salben, Pflastern, kühlenden Kompressen und Stützverbänden.

Einsatzkoordinator Andreas Schnyder und sein Stellvertreter Urs Küng von der ZSO Bern äusserten sich sehr zufrieden über die Zusammenarbeit der verschiedenen Partner. «Es funktionierte gut, die Leute arbeiteten Hand in Hand, unabhängig von welcher Organisation sie eingesetzt waren», zogen sie lobend Bilanz. Das Turnfest hat offensichtlich nicht nur Turnerinnen und Turner aus dem ganzen Land zusammengebracht, sondern auch den verschiedenen sanitätsdienstlichen Institutionen Gelegenheit gegeben, sich in sinnvoller Koordination zu beweisen. ▀

EMBRU-FIX



Das stapelbare
Nachrüstungspaket

Die junge Art
Zivilschutz zu erleben

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti

Tel. 055 / 251 11 11, Fax 055 / 240 88 29